**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 37 (1943)

Heft: 4

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sämlinge verschiedener Pflanzen schweben zur Blütezeit in der Luft umher wie kleine Fallschirmchen. Bis sie ein Plätzchen finden, wo sie keimen können. Vielleicht hat die Besobachtung eines solchen Sämlings den ersten Impuls, die erste Anregung zum Bau eines Fallschirms gegeben.

Aus dem "Schulfunk". Vom Verlag Ringier A.-G., Zofingen zur Verfügung geftellt.

## Aus der Welt der Gehörlosen

## Mütter fprechen über ohrfrante Rleinfinder.

Charles zählt sechs Jahre. Er war ein rätsfelhaftes Kind, bis man entdeckte, daß eine Verstopfung im Ohrkanal war. Er hört unsgefähr zu 50 %. Er wird in diesem Falle die

Taubstummenanstalt besuchen.

Bei vielen Aerzten waren wir mit Charles, ehe wir erfuhren, daß er zum Teil taub sei. Ein Doktor sagte, Charles sei ein rätselhaftes Kind, und alles, was er brauche, sei eine strenge Er= ziehung und die Gesellschaft anderer Kinder. Er riet uns, ihn in den Kindergarten zu schicken. Nach drei Tagen sagte die Kindergärt= nerin, sie sei sicher, daß etwas nicht stimme, und schlug einen Spezialisten vor. Wir brachten Charles zu einem andern Arzt. Dieser prüfte das Gehör von Charles mit der Stimmgabel und sagte, er höre nicht ganz perfekt und es würde von einem zuverläßigen Ohrenarzt herausgefunden werden. Es gab eine lange Berzögerung, während welcher Zeit wir Aerzte aufsuchten, die nicht helfen konnten. Schließlich gingen wir zur Klinik von Dr. Hughson. Der Ropf von Charles wurde mit Köntgenstrahlen durchleuchtet, und man entdeckte im linken Ohrkanal ein kleines Rügelchen. Er machte stets eine sonderbare Kopfbewegung, wenn er sich niederlegte. Sein Ropf drehte sich von einer Seite zur andern. Als das Kügelchen entfernt war, hörte dies auf. Immerhin macht er es noch hin und wieder, aber mehr aus Gewohn= heit. In der folgenden Woche, nachdem das Rügelchen entfernt war, sahen wir eine große Veränderung an Charles. Er wurde viel ruhi= ger, begann Vernunft anzunehmen und fing an zu sprechen. Vorher hatte er nur wenige Worte gesagt, aber seither machte er große Fortschritte im Sprechen. Jett sagt er Teile der Wörter, aber unbetonte Silben läßt er aus. Unvollstommen wie seine Sprache ist, ist es eine große Freude zu hören, wie er neue Worte probiert. Noch vor einem Jahr deutete er auf die Gegenstände oder zupfte mich am Kleid, um Aufmerksamkeit zu erwecken; jetzt braucht er seine Stimme und jauchzt lebhaft. Er kann keine Sätze machen, aber er reiht die Wörter aneinsander bis zu einem gewissen Vrad.

Nach Dr. Hughson hat Charles 40 % Gehörverlust im rechten Ohr und 45 % im linken. Seit Dezember hat er weder Gehör verloren noch gewonnen. Dr. Hughson empsiehlt, daß er so früh wie möglich in eine Taubstummenschule plaziert werde. Wenn er einmal daß Ablesen beherrscht und Sprachübungen mit einer hörenden Hilfe hat, wird es vielleicht möglich sein, ihn in die Volksschule gehen zu lassen.

Es ist ganz klar, daß er hört, da er antswortet, wenn ich ihn ruse. Seine Taubheit ist wahrscheinlich angeboren und vererbt, denn es ist Taubheit mütterlicherseits in unserer Fasmilie. Drei Onkel meiner Mutter und ein Großonkel waren taub.

Mrs. C. C.

Aus einer amerikanischen Gehörlosenzeitung, übersetzt von Rob. Frei.

# Jugenderinnerung.

#### Der Blumenkohl.

Im hohen württembergischen Schwarzwaldborf erlebten meine zwei Brüder und ich gar herrliche Ferien und Erholungstage. Die ganze große Förstersamilie, bei welcher wir hausten, zählte bald zu unseren besten Freunden. Bestonders der Sohn Oskar und ich, waren wir doch Altersgenossen. Er war schon Mechanikerslehrling. Lief täglich den langen Weg herauf, hinunter zur Haltestelle (kleiner Bahnhof). Wir schliesen im gleichen Stüblein. Doch sein Meschanikerschweißgeruch war mir unterträglich. (Er liebte ihn mehr als den Tannendust! Ich nicht!) Er mußte jeden Abend die Füße wasschen und sie fern von meiner Nase halten.

Oskars Mutter hatte mich ganz besonders geliebt. Sie hatte extra für mich einen Blumenkohl großgezogen, um ihn mir als Abschiedsgeschenk anzubieten. Sprachlos stand ich vor dem wundervollen Kohl, ich wußte nicht was sagen, ob ich ihn annehmen sollte. Weine Mutter stand neben mir, tief ergriffen ob Oskars Mutters Liebesgabe. Es ärgerte sie, daß ich nicht anwortete, nicht dankte, die

wackere Förstersfrau nicht umarmte! Die beis den Mütter waren tief betrübt über mein Bershalten. Ich war halt in den Flegeljahren, ein Flegel durch und durch! Und erst viel später ging mir ein Licht auf über das herrliche Gesschenk dieser braven Förstersfrau, Mutter von vielen Söhnen und Töchtern.

Später hatte ich auch ein Gärtlein. Da sah ich, wieviel Müh es kostet, aus der Erde Schoß Nahrung zu gewinnen. Mein erstes Gärtlein war auf Sandsteinboden, höchst undankbar,

rauh, hart.

Dann hatte ich ein Genfer Gärtlein mit viel reichhaltigerer Erde, wo alles so schön und prächtig gedieh. Ich konnte Vergleiche anstelsen und die Liebe, Müh und Fleiß der wackeren Förstersfrau hochschätzen. — Einen Blumenskohl konnte ich ja nie großziehen, höchstens Tomaten, Erdbeeren, Nelken.

Der Blumenkohl selbst scheint sich aber gerächt zu haben! Mein Magen kann ihn kaum mehr ertragen, er sei denn sehr gut zubereitet.

Wenn ich aber Blumenkohl sehe, der im Welschland prächtig gedeiht, dann muß ich imsmer wieder an diese liebe Försterin denken, an ihre köstliche Derbheit, gemildert durch die Güte ihres Herzens. Henri Georg.

# Erlebnis eines Gehörlosen Malers.

## Berfligte Schnaken!

Als ich in Savoyen, in Frankreich, an einem wundervollen Dorfbach malte, war es sehr heiß. Doch malte ich mutig drauflos. Aber die Schnaken (Mücken) quälten mich, die verflixten Mücken. Vertieft in meiner Malerei, das Malbrett zur Linken, mit der Rechten malend, wehrte ich auch noch den verflixten Schnaken, die sich nicht entsernen wollten, mit dem Mal= brett. Doch, was geschah da? Ich drehte mich um. Es waren die . . . Borstenhaare eines großen Pferdemauls, die mich im Nacken aetipelt hatten, und ich hatte nichts gehört, frei= lich! Denn hinter dem Gaul war ein Fuhr= werk, und auf dem Fuhrwerk war mein fröh-licher Gastwirt und lachte aus vollem Halse! Er hatte seinen Gaul nahe an mich heran= gebracht, und die garstige, borstige Pferdenase hatte mich eine gute Weile gekitzelt! Auch ich fam nun nicht mehr aus dem Lachen heraus. Es war ein gelungener Spak!

So erlebte ich dort meine herrlichsten Künst= lertage, in schönster Landschaft, unter sympati=

schen Menschen, und ich habe heute noch Heimem weh nach ihnen, wie ein Verlangen nach einem verlorenen Paradies! Henri Georg.

## Bum 85. Geburtstag.

Am 27. Februar darf Frau Witwe Maria= Magdalena Winkenbach, geb. Morach, in Oberentfelden bei Aarau auf 85 Fahre ihres Le= bens zurückblicken. Sie ist in Schöftland geboren worden. Ihr Bruder, Pastor Morach, hat 54 Jahre als Prediger in Amerika geweilt und ist vor zwei Jahren gestorben. Die Jubilarin war mit neun Jahren an Masern erkrankt und hat dann ihr Gehör verloren. Sie hat darauf als begabte Tochter während sieben Jahren in der Taubstumemnanstalt Riehen bei Basel ge= weilt. Aus ihrem zweimaligen Chestand sind vier hörende Kinder hervorgegangen. Bis vor einigen Jahren war sie als liebe, rüstige Frau eine eifrige Besucherin der Bibelstunden in Zofingen und der Gehörlosengottesdienste. Seit sie das Opfer eines Unfalls geworden ist, bleibt sie ans Haus gebunden und wird die Vereinsamung besonders schwer und drückend empfin= den. Der lieben Greisin entbiete ich im Namen aller aargauischen Gehörlosen die besten Glückund Segenswünsche. Möge sie es in ihrem ein= samen Stübchen immer wieder verspüren, was von einem einsamen, frommen Menschen ein= mal bekannt worden ist, im Blick auf unsern Serrn:

Allein und doch nicht ganz alleine bin ich in meiner Einsamkeit, denn wenn ich ganz verslassen scheine, bist Du doch bei mir allezeit. Du bist bei mir, ich bin bei Dir, so kömmt's mir gar nicht einsam für.

# Die Bereinigung der Bafelbieter Gehörlofen.

Am 24. Januar 1943 hielt der obige Berein die 6. Jahresversammlung in Liestal ab, welche gut besucht war. Vom Taubstummen=Fürsorgeverein erschienen die Herren Pfr. Müleler und Armeninspektor Schaub als Gäste.

Mit einer Begrüßungsansprache eröffnete der Leiter, Herr Paul Zeller, die Jahresversammslung. Dann verlaß er das Protofoll und den Jahresbericht. Beides wurde mit Anerkennung gutgeheißen. Der Kassabericht von Alb. Buser wurde auch gutgeheißen. Mit großem Mehr wurde eine Beitragserhöhung angenommen. Es

ist ein Opser an unsere bescheidene Kasse, wo-

mit wir uns selbst erfreuen können.

Nachdem alle Angelegenheiten erledigt waren, schritt man zur Vorstandswahl. Herr Paul Zeller hat als Leiter den Kückritt genommen, nachdem er drei Jahre lang diesen Posten bestleidet hatte. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Leiter: K. Strub, Sissach (neu); Vizeleiter: Paul Zeller (neu); Kassier: Alb. Buser (bish.); Beisitzer: H. Stingelin (neu). Als Rechnungsrevisor wurde Herr Ernst Bähler bestimmt.

Dann sprach noch Herr Pfarrer Müller im Namen des Fürsorgevereins zu uns. Er werde uns Vorträge halten, was uns sehr erfreuen wird. Nach der Versammlung vereinigten wir uns zum gemütlichen Teil, bis wir den Heimweg nach allen Windrichtungen antraten.

Der Berichterftatter: Ernft Bähler.

## Schweizerischer Gehörlosen=Sportverband.

#### Stirennen der Gehörlofen.

Das 5. Schweizerische Gehörlosen-Stirennen findet am 6. und 7. März in Brindelwald statt.

Das Organisationskomitee des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes hat in Zussammenarbeit mit dem berühmten Grindelswaldner Skiläuser Fritz Steuri ein schweizerisches Skirennen für Gehörlose in Grindelswald organisiert. Es findet am 6. und 7. März 1943 statt.

Diesem Anlaß wird ein sicherer und großer Erfolg beschieden sein, da die Teilnehmer aus der deutschen, französischen und italienischen

Schweiz zahlreich sind.

Durchgeführt werden drei Kombinationen: Slalom, Abfahrtsrennen und Langlauf für Senioren und Junioren (Damen und Herren).

Quartier: Hotel Bellary. Pauschalpreis, al-

les inbegriffen: Fr. 9.—.

Startgebühr: für Mitglieder Fr. 2.—; für

Nichtmitglieder Fr. 3.—.

Anfragen und Anmeldungen bis spätestens am 20. Februar 1943 an Eugen Nauer, Badenerstraße 588, Altstetten (Zürich).

## Freie Vereinigung aarg. Gehörloser.

Freundliche Einladung zur Zusammenkunft am Sonntag, den 28. Februar im Restaurant Kettenbrücke.

Der Vorstand.

## Gottesdienste.

#### Ranton St. Gallen.

Für die Katholiken: In St. Gallen in der Herz-Jesu-Kapelle im Klostergebäude. Abendsgottesdienst mit Predigt und Segen für Taubstumme und Schwerhörige je am zweiten Sonnstag des Wonats um 5 Uhr. Spezielle Beichtsgelegenheit für Taubstumme und Schwerhörige: je Wittwoch vor dem ersten Freitag im Wonat, abends von 6 Uhr an in der Schutzengelskapelle.

#### Kantone St. Gallen und Appenzell.

Für die Protestanten: In St. Vallen in der Herberge zur Heimat, Gallusstraße 36, am 28. März, 4. Juli, 10. Oktober. Zu weiteren Bersammlungen werden die Gehörlosen der Stadt durch Karten eingeladen werden. In Rheineck und Buchs auf besondere Einladung hin.



Un Herrn Ch. Z. in L. Danke für die Karte. Also am 30. Mai ift wieder Predigt. Da mußt Du mir wieder schreiben. Ich vergesse es sonft. Es geht mir auch gut, danke für die Nachfrage. Ich bin froh, daß Du gesund bift und Freude an der Arbeit haft. -Frl R. G. in A. Dante für das Brieflein und die zwei gehätelten Decken. Ja, der Name Rosa kommt bon der Blume Rose. Die Rose ift das Sinnbild der Freude. Roja foll auch Freude heißen. Aber wir bergeffen oft fo zu leben wie unfere namen fagen. Wir wollen freudig arbeiten und andern Freude machen. Wir wollen es wenigstens probieren. (Ich heiße nämlich auch noch Rosa.) Ein Buch will ich schicken. - Herrn R & in 3. Nicht zürnen, bitte, oder Dialett nicht "höhn" sein. Brief folgt. — Frau D in R. Sie haben recht, danke für die Karte. Jest kommt die richtige Meldung. Biele Grüßt! — An Frl. E. G, L. F., Frau R. W., A. St., Herrn G. Z. und andere! Danke für Zusendung von Nr. 2, Jahrgang 1942.

#### Zu verkaufen

für einen gehörlosen Mann oder Burschen ein schöner, dicker, grünlicher

Mantel.

Preis Fr. 120 .-.

Adresse bei der Redaktion zu erfragen.